

WEBWiKo - digitale Werkzeuge zur Unterstützung der kooperativen Regionalentwicklung

Wette, Laura; Kramer, Bernd

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wette, L., & Kramer, B. (2020). WEBWiKo - digitale Werkzeuge zur Unterstützung der kooperativen Regionalentwicklung. *Stadtforschung und Statistik : Zeitschrift des Verbandes Deutscher Städtestatistiker*, 33(2), 92-99. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-69876-0>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Laura Wette, Bernd Kramer

WEBWiKo – digitale Werkzeuge zur Unterstützung der kooperativen Regionalentwicklung

Das BMBF-geförderte und federführend durch den Kommunalverbund Niedersachsen/Bremen geleitete Projekt WEBWiKo hat als Ziel, zusammen mit den Kommunen eine regionale demografische Datenbasis und darauf aufbauende Bevölkerungsprognosen zu erstellen. Die Ergebnisse sollen sowohl in leicht vermittelbarer Form für sporadische Nutzende demografischer Daten, als auch komplexer für Datenexperten präsentiert werden. Dadurch wird die Region als Ganzes gestärkt und ihre Kompetenz in der Verarbeitung demografischer Daten erhöht. Im vorliegenden Beitrag wird gezeigt, wie regionale Zusammenarbeit von Beginn an zu einem Tool führen kann, von dem sowohl die Region als auch die einzelnen Kommunen profitieren.

Laura Wette

M. Sc. Geografie. Seit 2017 Projektmitarbeiterin beim Kommunalverbund Niedersachsen/Bremen e. V. im Forschungsprojekt „Werkzeuge und Methoden zur Erstellung kleinräumiger Bevölkerungsprognosen und Wirkungsszenarien in der interkommunalen Kooperation“.

✉ wette@kommunalverbund.de

Dipl.-Inform. Bernd Kramer

Geschäftsführender Gesellschafter des WEBWiKo-Projektpartners regio gmbh, Themenschwerpunkte: Datengewinnung, Datenschutz, zentrale Dateninfrastruktur, Vermarktung der Werkzeuge, Übertragung in andere Regionen.

✉ kramer@regio-gmbh.de

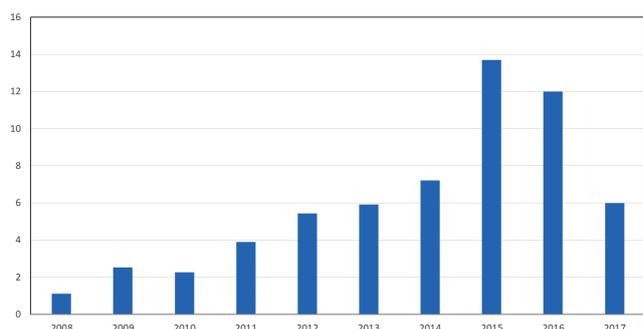
Schlüsselwörter:

Regionale Kooperation – Demografie – Digitalisierung – Kleinräumige Bevölkerungsprognosen – Datenanalysewerkzeuge

Einleitung und Ausgangslage

Die interkommunale Kooperation wird in eng verflochtenen Regionen wie dem stadtreionalen Verflechtungsraum des Oberzentrums Bremen (sog. Region Bremen) immer wichtiger. Die knapper werdenden Ressourcen „bezahlbarer Wohnraum“ und „freies Bauland“ sorgen neben anderen Entwicklungen in der Region dafür, dass die Menschen sich verstärkt regional und weniger kommunal orientieren (Abb. 1). Demografische Prozesse wie Wanderungsbewegungen machen demnach an administrativen Grenzen nicht Halt, sondern sind auch von den kommunalen Entwicklungen und politischen Entscheidungen der Nachbargemeinden abhängig. Schrumpfen und Wachsen finden so kleinräumig bis regional nah beieinander statt, was die Kommunen vor planerische Herausforderungen stellt. Ein Beispiel: Wachsender Wohnraumbedarf in einem Quartier steht zunehmendem Leerstand im anderen gegenüber, bedingt dadurch wird auch die Beplanung der sozialen Infrastrukturen wie Schulen und Kitas komplexer.

Abbildung 1: Die zeitliche Entwicklung des Wanderungssaldos pro 1000 Einwohner in der Region Bremen.



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Statistisches Landesamt Bremen

Dadurch steigt in den Kommunen der Bedarf an kleinräumig verfügbaren, regelmäßig aktualisierten, demografischen Daten auf der einen Seite, auf der anderen aber auch die Notwendigkeit interkommunaler Kooperation und einer gemeinsamen Bearbeitung dieser Herausforderung aufgrund der Zunahme von Wanderungsbeziehungen in der Region Bremen.

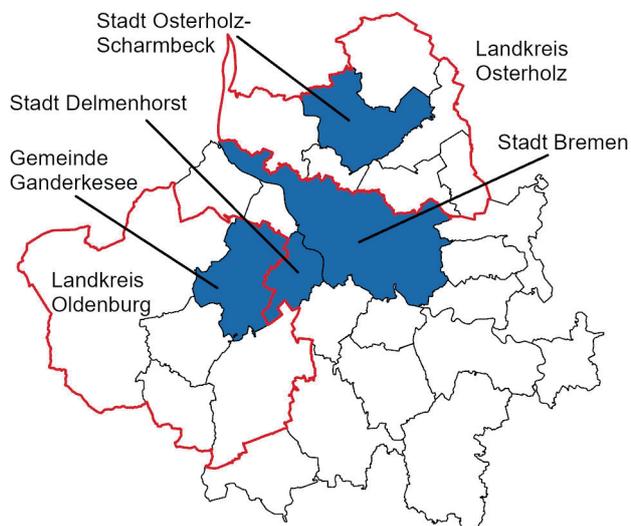
Der Kommunalverbund Niedersachsen/Bremen hat diese Kooperation institutionalisiert und zuletzt 2015 mit dem Grundsatzbeschluss zur kooperativen Regionalentwicklung eine politisch beschlossene Handlungsgrundlage geschaffen. Darauf aufbauend werden themenbezogenen Projekte durchgeführt, die den Zusammenhalt der Region und die regionale Entwicklung stärken.

Die Region Bremen ist in sich sehr heterogen: Städtische und ländliche Bereiche und auch Wachstum und Schrumpfung liegen dicht beieinander. Zwei Bundesländer, drei Ämter für regionale Landesentwicklung, fünf Landkreise, sieben Träger der Regionalplanung und insgesamt 28 Landkreise, Städte und Gemeinden machen die interkommunale Zusammenarbeit komplex. Unterschiedlich vorhandene personelle Kapazitäten, aber auch Wissensstände sowie die Vielzahl an Partnern, mit denen kooperiert wird, stellen für den regionalen Austausch von Daten und die Bearbeitung von Analysen zur Lösung von regionalen, demografischen Herausforderungen eine große Aufgabe dar. Eine regionale Koordination empfiehlt sich daher. Aus diesem Grund hat der Kommunalverbund zusammen mit vier Forschungs- und sechs Praxispartnern (Abb. 2 und 3) das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt WEBWiKo („Werkzeuge und Methoden zur Erstellung kleinräumiger Bevölkerungsprognosen und Wirkungsszenarien in der interkommunalen Kooperation“) initiiert, das den Kommunen mittels digitalisierter Prozesse Werkzeuge an die Hand geben möchte, um die gegenwärtig anstehenden demografischen Aufgabenstellungen gemeinsam in regionaler Kooperation zu bewältigen.

Das Projekt WEBWiKo

In der Laufzeit von April 2017 bis Januar 2020 wurden im Projekt Werkzeuge und Methoden entwickelt, die den Verwaltungsmitarbeitenden in den Kommunen die demografischen Daten in angemessener und leicht zugänglicher Weise zur Ver-

Abbildung 2: Die WEBWiKo-Praxispartner in der Region Bremen.



fügung stellen. Die Werkzeuge werden zunächst exemplarisch in den sechs Praxiskommunen eingesetzt, perspektivisches Ziel ist jedoch die Nutzung in der gesamten Region Bremen. Der WEBWiKo-Werkzeugkasten untergliedert sich in drei Säulen, die in Abbildung 4 dargestellt sind und im Folgenden ausführlicher beschrieben werden.

Abbildung 4: Der WEBWiKo-Werkzeugkasten



Grafik: © regio gmbh

Säule 1: Datengewinnung und gemeinsame Dateninfrastruktur

Für den Aufbau einer gemeinsamen, regionalen und kleinräumigen Dateninfrastruktur wird auf die Daten aus den Einwohnermeldeämtern (EMA) zurückgegriffen, die die einzige Möglichkeit sind, kleinräumiger als die Gemeindeebene zu werden. Bei der oben geschilderten, heterogenen Struktur der Region Bremen war eine wichtige Anforderung, dass die Gewinnung der Daten ohne den Einsatz einer abgeschotteten Statistikstelle auskommen soll. Vorangegangene Aktivitäten des Kommunalverbunds zur Gewinnung demografischer Daten hatten noch die Statistikstelle der Stadt Bremen genutzt. Der organisatorische und personelle Aufwand zur Aufbereitung der Daten war jedoch für ein kontinuierliches, regionales Demografie-Monitoring nicht darstellbar, sodass im WEBWiKo-Projekt neue Wege gefunden werden sollten.

Der Forschungspartner regio gmbh hat mit Unterstützung des Statistischen Landesamtes Bremen ein Verfahren (EMA-Da-

Abbildung 3: Die WEBWiKo-Forschungspartner.



ten-Aggregation) entwickelt, mit dem die Umsetzung dieser Anforderung trotz der Nutzung sensibler Bevölkerungsdaten ermöglicht werden kann. Das grundlegende Konzept ist, dass die personenbezogenen Einzeldaten in den Einwohnermeldeämtern verbleiben und nur aggregierte und anonymisierte Daten in die gemeinsame Dateninfrastruktur übernommen werden. Dadurch verliert man zwar etwas an Flexibilität in den Datenauswertungen gegenüber einer abgeschotteten Statistikstelle, in der die Einzeldaten vorliegen dürfen. In der Zusammenarbeit mit den Praxispartnern im WEBWiKo-Projekt haben sich allerdings keine Fragestellungen ergeben, die sich nicht mit den erzeugten Bevölkerungsdaten beantworten ließen.

Die EMA-Daten-Aggregation ist eine Webanwendung, die lokal im Einwohnermeldeamt im Internet-Browser ausgeführt wird. In einem ersten Schritt werden die aus dem Einwohnermeldewesen exportierten Bestands- und Bewegungsdaten in die Anwendung eingelesen und im lokalen Speicher vorgehalten. Als nächstes werden die eingelesenen Einzeldaten in einem ersten Anonymisierungsschritt nach ihren Bevölkerungsmerkmalen aggregiert. Die enthaltenen Adressen (Wohnadresse bei den Bestandsdaten, Geburten und Sterbefällen, Quell- und Zieladresse bei den Zu-, Fort- und Umzügen) werden georeferenziert und auf die festgelegten räumlichen Einheiten (Stadt- oder Ortsteile und Rasterzellen, siehe unten) aggregiert. Aus dem Geburtsdatum wird ein Altersjahr und aus den verschiedenen Staatsbürgerschaften der Status deutsch/nicht-deutsch. Darüber hinaus wird das Merkmal Geschlecht aus den Einzeldaten übernommen. Bereits jetzt sind in vielen Fällen – insbesondere in dichter besiedelten Gebieten – keine Rückschlüsse mehr auf Einzelpersonen möglich. Für eine vollständige Anonymisierung werden in einem zweiten Schritt die verbliebenen Einzelfälle (Personenzahlen unter 3) mittels einer vereinfachten Anwendung des SAFE-Verfahren eliminiert und nicht in der regionalen Dateninfrastruktur gespeichert.

Im Rahmen des Projektes wurden für das Verfahren Stellungnahmen von den Datenschutzbehörden der Länder Niedersachsen und Bremen eingeholt. Von diesen wurde das Verfahren als datenschutzkonform eingeschätzt unter der Voraussetzung, dass eine vollständige Anonymisierung erreicht wird. Die letzte Entscheidung über die Rechtmäßigkeit des Verfahrens liegt allerdings bei den Datenschutzbeauftragten der einzelnen Kommunen.

Nutzung des KOSIS-Datensatzes in der Stadt Bremen

Mit der Stadt Bremen gab es unter den Praxispartnern ein Mitglied des KOSIS-Verbundes. Der Projektpartner Statistisches Landesamt Bremen hat für das WEBWiKo-Projekt eine Möglichkeit geschaffen, die vorliegenden Daten des KOSIS-Datensatzes Bevölkerungsbestand in die EMA-Daten-Aggregation einfließen zu lassen und eine Anbindung an das KOSIS-Werkzeug AGK für die Georeferenzierung zu schaffen. Grundsätzlich wäre das auch mit dem Datensatz Bevölkerungsbewegungen möglich. Da dort allerdings keine Adressen für die Zuzugsquelle bzw. das Fortzugsziel vermerkt sind, würde man darüber die

kleinräumigen Wanderungen innerhalb der Region Bremen nicht darstellen können. Aus Sicht der Praxispartner und des Kommunalverbunds liegt aber gerade hier ein großer Mehrwert der WEBWiKo-Werkzeuge, weshalb auch für Bremen die Bewegungsdaten aus dem Einwohnermeldewesen exportiert werden.

Kleinräumige Gebietsgliederung vs. INSPIRE GRID

Neben der Aggregation auf der Ebene der kommunalen, kleinräumigen Gebietsgliederung (in der Regel Stadt- oder Ortsteile) nimmt das Werkzeug EMA-Daten-Aggregation automatisch auch eine Aggregation auf Rasterebene vor. Zur Standardisierung wird das von der europäischen Initiative zum Aufbau einer Geodateninfrastruktur INSPIRE definierte Raster in verschiedenen Auflösungen (500 m, 1 km, 10km) mit dem gesamten Merkmalsatz der Bevölkerungsdaten befüllt. Die Betrachtung und Analyse von statistischen Daten im regelmäßigen Raster ist ein etabliertes Verfahren, das auch bereits im Zensus 2011 eingesetzt wurde (BKG 2017; Neutze 2015). Darüber hinaus bieten Raster sowohl bei der kommunalen als auch der regionalen Betrachtung weitere Vorteile:

- Bevölkerungsdaten auf Rasterebene ermöglichen eine differenziertere Betrachtung der Entwicklungen in den Kommunen. Gerade in ländlichen Kommunen mit einzelnen Siedlungskernen und ansonsten disperser Bebauung verzerren z. B. kleine Baugebiete in Ortsteilgrenzlage den Eindruck für den gesamten Ortsteil. Zudem ergeben sich dadurch genauere Analysen für einzelne Fachplanungen. Zwei Beispiele: Bei der Erstellung kommunaler oder regionaler Einzelhandelskonzepte können Versorgungslücken wesentlich besser ausgemacht werden. Der Katastrophenschutz kann im Notfall in einem Umkreis die Anzahl der zu evakuierenden Personen genauer bestimmen und wird so bei der Koordinierung unterstützt.
- Rasterzellen sind unabhängig von administrativen, mitunter historisch gewachsenen und dadurch ggf. heute rein planerisch nicht mehr sinnvollen Ortsteilgrenzen, die eine regionale und teils auch kommunale Gegenüberstellung ausschließen. Rasterzellen dagegen, da immer gleich groß, können auch zwischen Kommunen und an Gemeindegrenzen verglichen werden (Deißelmann u. Meinel 2013 nach Witt 1970; Arnberger 1977). Die Beobachtung und das Aufdecken bestimmter Entwicklungen an den Gemeindegrenzen sind auch in der regionalen Betrachtung wichtig und ermöglichen die Lösung verschiedener Fragestellungen wie z. B. „Finden Abwanderungen von einer in die andere Kommune an der Grenze statt?“ oder „Wäre der Besuch einer Kita oder Schule in der Nachbargemeinde aufgrund der Nähe ggf. für die Familien sinnvoller?“
- Durch die Speicherung im Raster können zukünftig die WEBWiKo-Daten bei Bedarf sehr schnell und einfach mit den Zensus-Ergebnissen verschnitten werden, was für die Kommunen vor allem 2021 zur Bewertung ihrer Einwohnerverzeichnisse und des Zensusergebnisses interessant werden könnte.

Säule 2: Kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnung

Die erfassten und gespeicherten Bestands- und Bewegungsdaten bilden die Grundlage für eine regionale und mit den Kommunen abgestimmte Bevölkerungsprognose. Im Verlauf des Projektes stellte sich allerdings heraus, dass die vollständig anonymisierten Daten nicht zu einem validen Prognoseergebnis führen, so dass die Prognose die aggregierten, noch nicht vollständig anonymisierten Daten verwendet. Um den Bestimmungen der DS-GVO Rechnung zu tragen, werden diese Daten nur für diesen einen Zweck verwendet und getrennt von den vollständig anonymisierten Daten gespeichert. Allerdings bedarf es zusätzlich einer vertraglichen Regelung (Vertrag zur Auftragsverarbeitung) zwischen der jeweiligen Kommune und dem Betreiber der regionalen Dateninfrastruktur.

Die Prognoserechnung erfolgt zunächst auf der Stadt- und Ortsteilebene nach der Kohorten-/Komponenten-Methode und nutzt die Möglichkeiten des im WEBWiKo-Projekt verfolgten regionalen Ansatzes durch einige spezielle Konzepte aus:

- Um ausreichend hohe Bevölkerungszahlen für die Berechnung von Geburten-, Zuzugs- und Fortzugsraten zu bekommen, werden die kleinräumigen Gebiete pro Komponente nach verschiedenen Kriterien interkommunal geclustert
- Um das Wanderungsverhalten für die Prognoserechnung besser abbilden zu können, werden auf regionaler und auf kommunaler Ebene Wanderungspools gebildet, die für eine kleinräumige Verteilung der Zuzüge und Fortzüge herangezogen werden.

Für die Prognoserechnung werden von einem regionalen Prognose-Verantwortlichen die grundlegenden Annahmen und weiteren Rahmenbedingungen wie die verwendeten

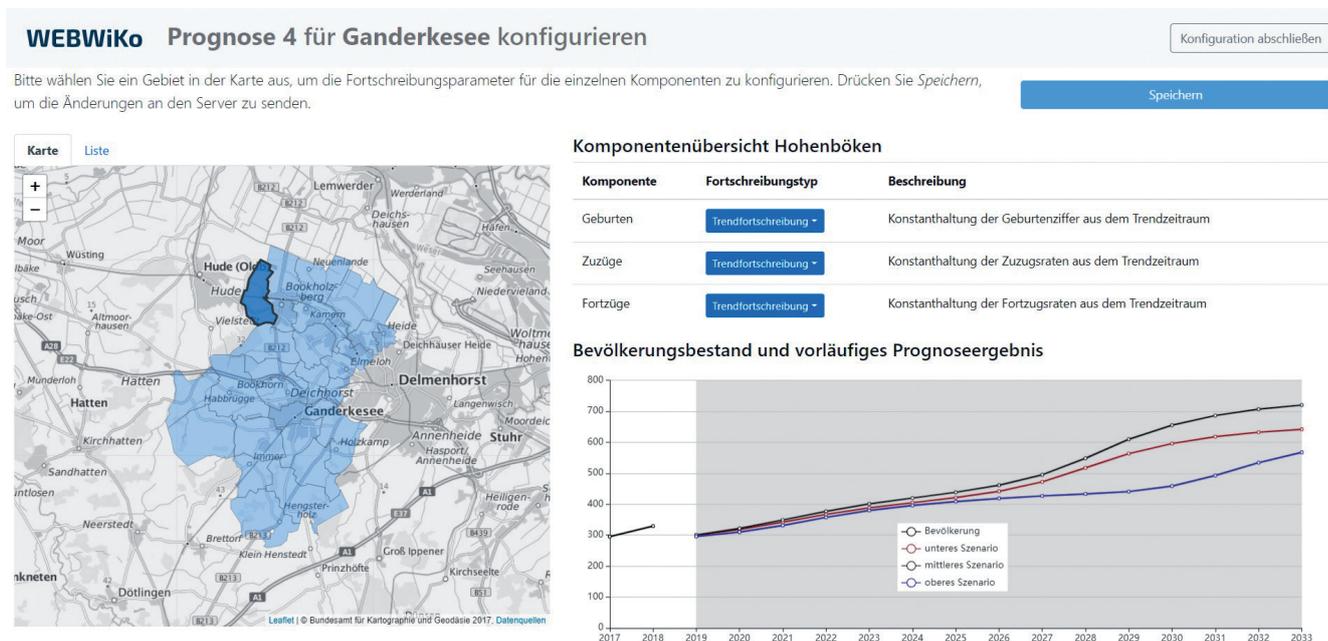
Ausgangsjahre festgelegt. Dabei werden drei verschiedene Prognoseszenarien konfiguriert – ein mittleres, ein oberes und ein unteres Szenario, um einen Entwicklungskorridor für die auf der Prognose beruhenden Planungen zu definieren. Nach erfolgter Prognoserechnung für die Stadt- und Ortsteilebene wird das Ergebnis noch proportional zu den bestehenden Bevölkerungsstrukturen auf das 500m-Raster verteilt.

Damit ein realitätsnahes Prognoseergebnis erzielt werden kann, ist es darüber hinaus wichtig, dass das lokal in den beteiligten Kommunen vorhandene Wissen über besondere Entwicklungen, wie z.B. Neubauegebiete, in die Rechnung mit einfließen können. Dafür wurde im WEBWiKo-Projekt der Prognose-Editor entwickelt, der es den einzelnen Kommunen ermöglicht auf kleinräumiger Ebene die Fortschreibung zu beeinflussen. So kann beispielsweise in einem Gebiet mit einem geplanten Neubauegebiet der Zuzug für einen gewählten Zeitraum relativ erhöht werden. (s. Abb. 5)

Aufgrund der begrenzten Projektlaufzeit konnten die Beeinflussungsmöglichkeiten nur begrenzt mit den beteiligten Praxiskommunen getestet werden. Es stellte sich aber bereits heraus, dass es manchen kommunalen Partnern nicht leicht fällt die kleinräumigen Entwicklungen anhand von Fortschreibungsparametern zu beschreiben. Hier besteht Potenzial für zukünftige Entwicklungen, um das lokal vorhandene Wissen noch besser in die Prognoserechnung einfließen lassen zu können. Ein weiterer in Zukunft näher zu untersuchender Punkt ist, ob durch die kommunale Anpassung der Fortschreibungsparameter negative Effekte bei der Prognoserechnung für andere Kommunen entstehen können und ob sich auch innerhalb der Kommune ein stimmiges Gesamtbild ergibt.

Darüber hinaus war in dem Projekt problematisch, dass die Bevölkerungsdaten nur von vier Praxispartnern zur Verfügung standen. Die neuen Konzepte werden ihre Stärken erst ausspielen können, wenn wirklich eine gesamtäumliche

Abbildung 5: Der Prognose-Editor zur kleinräumigen Anpassung der Prognose-Annahmen.



Prognose mit allen Kommunen des Kommunalverbunds gerechnet werden kann. Entsprechend wird auch eine weitere Evaluation der Prognoseergebnisse notwendig werden, wenn diese für die gesamte Region vorliegen.

Es zeigte sich in der Praxisphase des Projektes aber schon, dass in der regionalen Prognoserechnung trotz aller Unsicherheiten auch große Chancen liegen. Viele der kleineren Kommunen des Kommunalverbunds verfügten in der Vergangenheit nicht über eine Bevölkerungsprognose, sodass beispielsweise in der Kindertagesstättenplanung nur die Geburten hochgerechnet werden, ohne das Wanderungsgeschehen zu berücksichtigen. Noch wichtiger im Umgang mit den Risiken einer kleinräumigen Prognoserechnung ist allerdings die Möglichkeit, die Prognosen mit aktuellen Daten jährlich neu zu berechnen und dadurch sich verändernde Entwicklungen schnell berücksichtigen zu können. Der Digitalisierungsgrad der Werkzeuge zur Datengewinnung und zur Prognoserechnung ist so hoch, dass die jährliche Wiederholung mit geringem Personaleinsatz gelingt.

Säule 3: Werkzeuge zur Betrachtung und Analyse der Bestands-, Bewegungs- und Prognosedaten

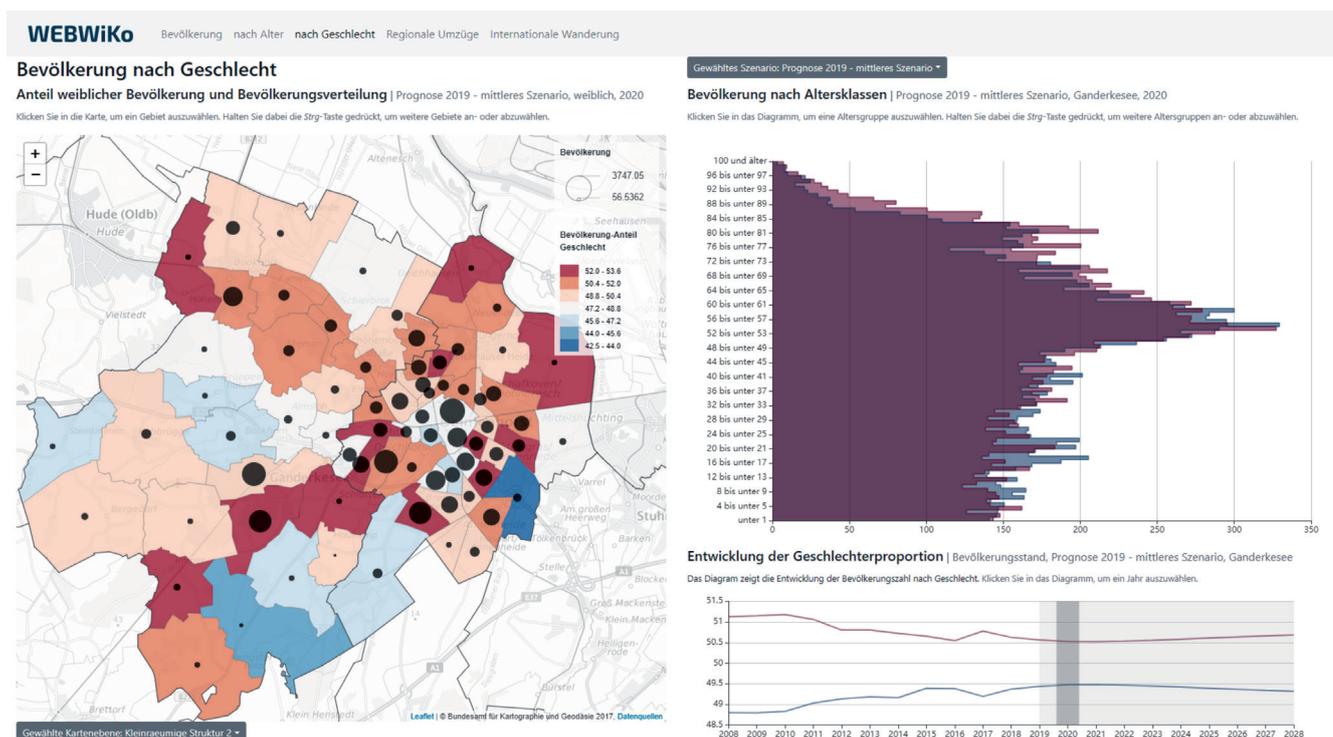
Die dritte Säule enthält die regionale Bereitstellung aller Daten für die teilnehmenden Kommunen und deren Verwaltungen. Damit eine breite Nutzung der Daten für die vielfältigen Planungs- und Entscheidungsprozesse sowohl innerhalb einer Kommune, als auch interkommunal oder regional möglich wird, wurden zum einen leicht zu bedienende interaktive Web-

anwendungen entwickelt, sogenannte Dashboards. Die Dashboards stellen die Daten sowohl räumlich in Form einer Karte, als auch zeitlich in Form eines Liniendiagramms dar. In einigen Dashboardansichten kommen noch weitere Diagramme hinzu, z.B. Balkendiagramme für die Darstellung der Altersstrukturen. Alle Grafik-Elemente sind dynamisch miteinander verbunden, was die Analysemöglichkeiten der Daten stark verbessert. Es können dabei sowohl einzelne Jahre, Altersgruppen als auch einzelne räumliche Einheiten ausgewählt und näher betrachtet werden. Alle weiteren Darstellungen passen sich dynamisch an die getätigte Auswahl an. Der Dashboard-Zugang ermöglicht so niedrigschwellig den schnellen Zugriff auf die von kommunalen oder regionalen Akteuren benötigten Daten (Abb. 6–8).

Das Wanderungsdashboard ermöglicht mit seinen anschaulichen Darstellungen der Zuzüge, Fortzüge und des Wanderungssaldos einen neuen und gerade in vielen der kleineren Kommunen bisher nicht verfügbaren Blick auf das regionale und überregionale Wanderungsverhalten. Besonders hervorzuheben ist die Darstellung der kleinräumigen innerregionalen Wanderungen, mit denen genau zu analysieren ist, von welchem Stadt- oder Ortsteil in welchen anderen Stadt- oder Ortsteil bzw. von welcher Rasterzelle in welche Rasterzelle gewandert wird. In der Praxisphase haben die kommunalen Planer darüber schon ganz neue Erkenntnisse gewonnen zu Aussagen, die davor eher in Form von Vermutungen vorlagen.

Im Rahmen des WEBWiKo-Projektes wurde unter anderem darüber diskutiert, ob die Dashboards ausschließlich den Kommunalverwaltungen und dem Kommunalverbund für Analysen und Datenaufbereitungen zur Verfügung stehen oder ob sie auch öffentlich zugänglich sein sollen, damit sie beispielsweise von politischen Vertretern oder in Bürgerbe-

Abbildung 6: Das Demografie-Dashboard, Bevölkerung nach Geschlecht und Alter in der kleinräumigen Gliederung.



teiligungsprozessen verwendet werden können. Hier ergab sich unter den Praxiskommunen noch kein einheitliches Meinungsbild, so dass eine Entscheidung darüber bei Einführung der Werkzeuge im gesamten Raum des Kommunalverbunds noch getroffen werden muss.

Nur für die kommunalen Mitarbeiter, die sich intensiver mit der Datenanalyse beschäftigen, steht darüber hinaus ein Expertentool – das vom Projektpartner OFFIS entwickelte

MUSTANG (Abb. 9) – zur Verfügung, über das der gesamte Datensatz bereitgestellt wird und das zur Erstellung komplexer Analysen befähigt. Die Daten können in MUSTANG flexibel in der gewünschten Form ausgewählt und sowohl als Tabellen als auch als Grafiken oder Karten aufbereitet werden. Für eine Weiterverarbeitung in anderen Programmen wie z.B. einer Tabellenkalkulation oder einem Geoinformationssystem stehen passende Exportformate zur Verfügung.

Abbildung 7: Das Demografie-Dashboard, Bevölkerung nach Geschlecht und Alter im Raster.

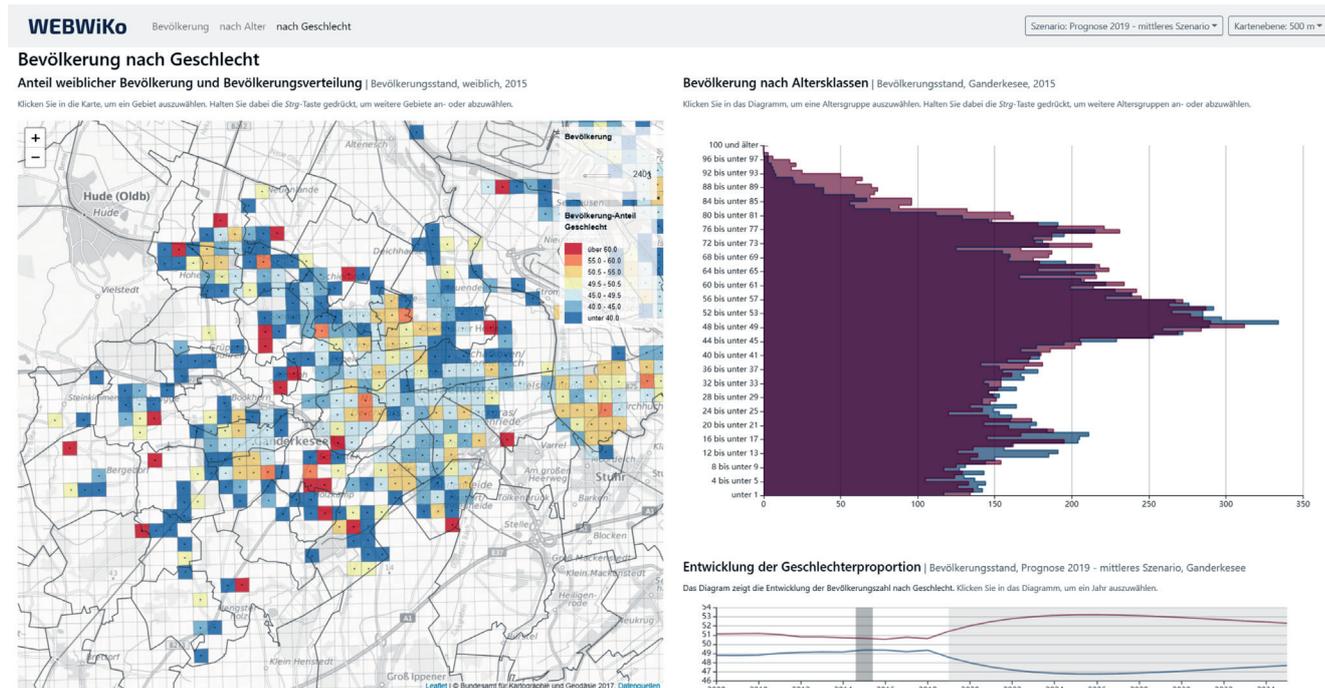


Abbildung 8: Das Wanderungsdashboard auf kleinräumiger Ebene.

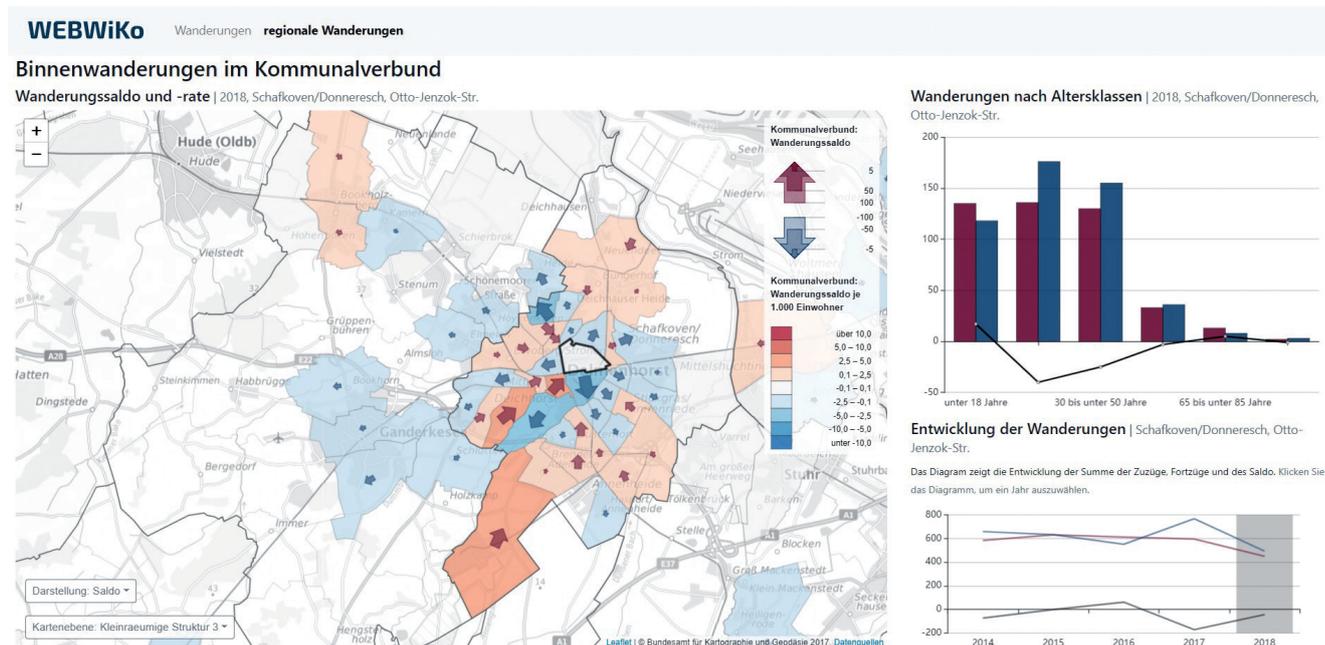
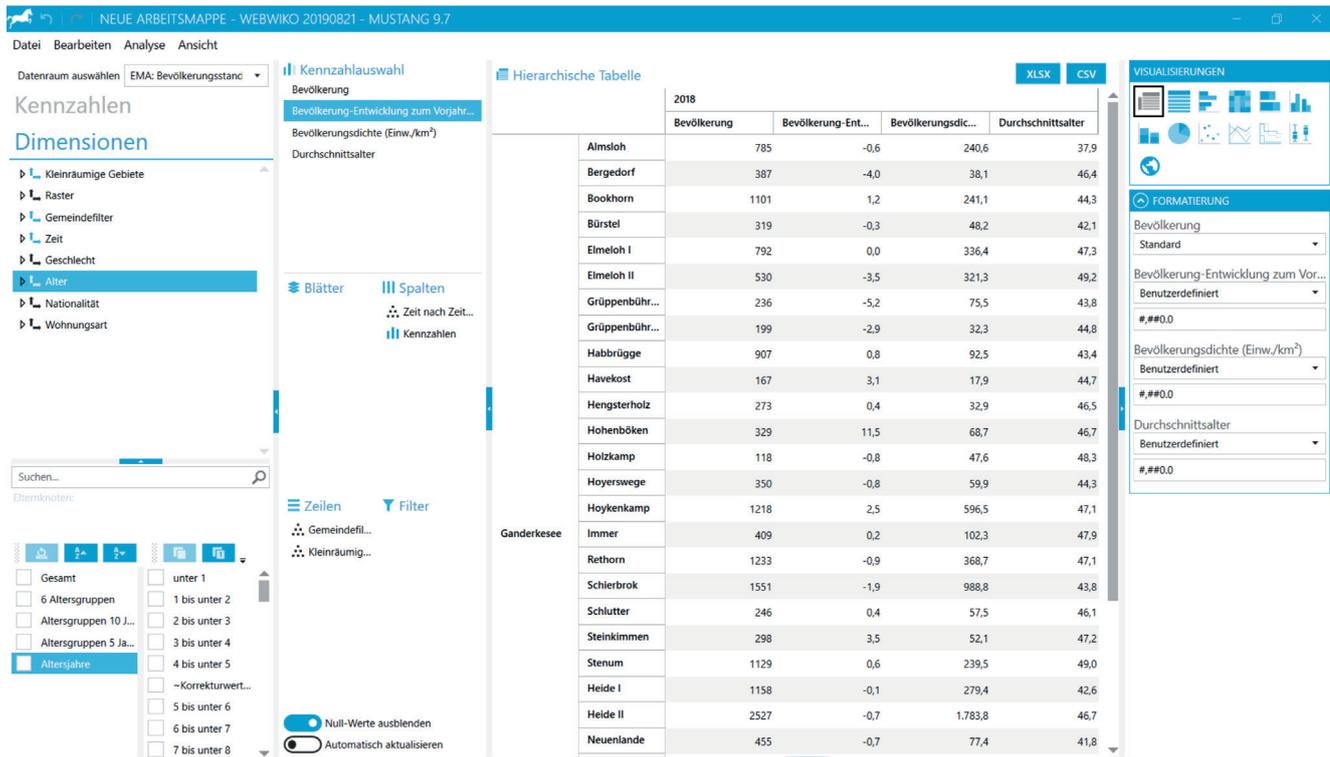


Abbildung 9: Das Expertenwerkzeug MUSTANG.



Darüber hinaus werden die Bestands-, Bewegungs- und Prognosedaten mit sogenannten Wirkungsszenarien zusätzlich in Wert gesetzt, indem sie themenbezogen erweitert werden. Im Rahmen von WEBWiKo wurde exemplarisch ein Wirkungsszenario für die Kita-Planung erstellt, bei dem zunächst neben den demografischen Daten auch die Anzahl der genehmigten Plätze jeder Krippe und jedes Kindergartens und Horts in den Praxiskommunen abgefragt wurden. Ein eigens für die Kita-Planung angefertigtes Dashboard ermöglicht zudem die Beeinflussung der Bedarfsquoten und eine kleinräumige Gegenüberstellung der Kinder in der entsprechenden Altersgruppe und der verfügbaren Plätze.

WEBWiKo und die regionale Zusammenarbeit

Das Projekt wurde von Beginn an regional gedacht und bearbeitet. Die Erfüllung der Anforderungen und Bedürfnisse von Kommunen und Region an die Datenstrukturen und die Werkzeuge waren ein Hauptziel des Projektes. Regelmäßig wurden im Reallabor die bereits erzeugten Methoden mit diesen Bedarfen abgeglichen und ggf. die Entwicklung angepasst. Die Praxispartner wurden so ausgewählt, dass die Belange der unterschiedlichen Gebietskörperschaften in die Werkzeugentwicklung einfließen: So wurden trotz der gesamtregionalen Betrachtung auch Spezialfälle der Kommunen, die aufgrund der Größe bestehen, berücksichtigt.

Mit dem „Grundsatzbeschluss zur kooperativen Regionalentwicklung“ hat der Kommunalverbund sich 2015 ein

aktualisiertes Leitbild gegeben. Zur Umsetzung der Leitziele sollen u.a. eine gemeinsamen Wissensbasis, die Qualifikation der Akteure und die Bündelung bestimmter Kompetenzen und Ressourcen an einer Stelle beitragen. Die in WEBWiKo entwickelten Methoden erfüllen alle Anforderungen, um diese Ziele zu erreichen, etwa mittels der modernen, digitalisierten Datensammlungsverfahren und der Bereitstellung der Daten in der Form, wie sie vom jeweiligen Nutzenden (für den Datenexperten im Expertentool oder für den Datenlaien im Dashboard) verarbeitet werden kann. Die Bündelung der Kompetenzen und Ressourcen kann ebenfalls mit WEBWiKo-Methoden umgesetzt werden: Der Kommunalverbund wird damit in die Lage versetzt, als regionaler Datendienstleister zu fungieren und regionale und – wenn gewünscht – kommunale Analysen anzufertigen und so das Ziel der Bündelung der Ressourcen umzusetzen: Gerade kleinere Gemeinden, die keine Statistikstelle und oft auch mangels Personal nicht die Zeit für tiefergehende Analysen haben, können davon profitieren. Zugleich wird das Wissen und Know-how in der Region auf einen Stand gebracht, wodurch die „Partnerschaft auf Augenhöhe“, eines der wichtigsten Prinzipien des Kommunalverbunds, gefördert wird.

Auch die Arbeit des Kommunalverbunds an sich wird von WEBWiKo profitieren können: Nahezu alle regionalen Strategien und deren Fortschreibungen basieren auf den Bevölkerungsdaten. So wurden für die Erstellung einer regionalen Wohnungsmarktstrategie, ein Projekt, das als Modellvorhaben der Raumordnung vom Kommunalverbund durchgeführt wird, bereits Bevölkerungsprognosen und aktuelle Wande-

rungsbewegungen verwendet, um den zukünftigen Bedarf an bezahlbarem Wohnraum abschätzen zu können. Für das Regionale Zentren- und Einzelhandelskonzept (RZEHK), das unter Leitung des Kommunalverbunds erstellt wurde, gibt es ebenfalls Anwendungsgebiete: Wo leben welche Bevölkerungsgruppen und wo muss dementsprechend eine bestimmte Nahversorgung vorhanden sein? Solche und ähnliche Fragen können mit den WEBWiKo-Werkzeugen schnell und flächendeckend beantwortet werden. In beiden Anwendungsfällen kann der hohe Mehraufwand durch die Einzelabfrage in den 28 Mitgliedskommunen beseitigt werden.

Aber auch die Landkreise und Gemeinden bzw. Städte können Nutzen aus den Daten ziehen: Die Kosten für Prognosen, die zahlreiche Kommunen an externe Büros vergeben und die die Grundlage weiterer planerischer Aufgabenfelder bilden, können bei gleichzeitiger, erhöhter Fortschreibungsfrequenz eingespart werden. Die Landkreise können die kreisangehörigen Gemeinden von Datenanfragen entlasten, indem sie alle Daten zentral an einer Stelle abrufen. Die Speicherung und Darstellung der Daten im Raster ermöglicht den Gemeinden und Städten die Bearbeitung neuer Fragestellungen und vereinfacht bisherige Abläufe wie die Spielplatzplanung, Strategie- bzw. Konzeptentwicklung (z. B. Einzelhandel) etc.

Ausblick

Auch wenn durch die begrenzte Projektlaufzeit des WEBWiKo-Projekts nicht alle der Ideen der Entwickler und Wünsche der Verwaltungsmitarbeitenden umgesetzt werden konnten, so sind doch einsatzfähige und praxistaugliche Werkzeuge für ein kontinuierliches Demografie-Monitoring entstanden. Die positiven Rückmeldungen durch die Praxispartner im Projekt zeigen deutlich, dass ein Bedarf an regionalen, kleinräumigen Daten und Analysen besteht. Der Kommunalverbund Niedersachsen/Bremen ist bestrebt, die WEBWiKo-Werkzeuge regionsweit einzuführen. Mit einem entsprechenden politischen Beschluss könnte er die Aufgabe eines regionalen Datendienstleisters für die Kommunen übernehmen und damit die Datensammlung, Prognoseberechnung und darauf aufbauende Analysen, Monitorings etc. für das gesamte Verbundgebiet anstoßen. Besonders hilfreich ist für den Einsatz in der gesamten Region, dass keine Notwendigkeit für die Einrichtung einer abgeschotteten Statistikstelle besteht.

Der Projektpartner regio gmbh ist dabei, die entstandenen Lösungen so weiterzuentwickeln, dass sie auch langfristig einsetzbar und zu betreiben sind. Dadurch können die Werkzeuge auch anderen interessierten Regionen angeboten werden.

Darüber hinaus wurde im Projekt festgestellt, dass die Methoden zur datenschutzkonformen Gewinnung kleinräumiger Daten auch für andere Anwendungsbereiche ein großes Potenzial haben. So könnten in dem Dashboard für das Wirkungsszenario Kita-Planung beispielsweise Daten zur Belegung ergänzt werden und man so besser analysieren, aus welchen Wohngebieten die Kinder welche Kita besuchen und so eine bessere Standortplanung für neue Kitas ermöglichen. Aber auch für ein Wirkungsszenario Wohnungsmarkt ergäbe sich Potenzial z.B. in der Ermittlung von Haushaltszahlen (ähnlich zum Verfahren HHGEN aus dem KOSIS-Verbund) oder für eine kleinräumige Aufbereitung der Bautätigkeit.

Literatur

Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (BKG) (2017): Geographische Gitter für Deutschland GeoGitter. <https://sg.geodatenzentrum.de/web_public/gdz/dokumentation/deu/geogitter.pdf>.

Deißelmann, M., Meinel, G. (2013): Zur Erzeugung hochauflösender datenschutzkonformer Mischrasterkarten. In: Meinel, G.; Schumacher, U.; Behnisch, M. (Hrsg.): Flächennutzungsmonitoring V. Methodik – Analyseergebnisse – Flächenmanagement. Berlin: Rhombos, IÖR Schriften 61, S. 189-197.

Kommunalverbund Niedersachsen/Bremens e. V. (Hrsg.) (2015): Grundsatzbeschluss zur kooperativen Regionalentwicklung. <<https://www.kommunalverbund.de/portal/seiten/grundsatzbeschluss-zur-kooperativen-regionalentwicklung-901000341-3300.html>>.

Neutze, M. (2015): Gitterbasierte Auswertungen des Zensus 2011. In: Stadtforschung und Statistik: Zeitschrift des Verbandes Deutscher Städtestatistiker 2/2015. S. 64 – 67. <https://www.zensus2011.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Aufsaeetze_Archiv/2015_02_Destatis_GitterbasierteAuswertungen.pdf?__blob=publicationFile&v=3>.

Rothe, P. (2019) Statistische Geheimhaltung – Der Schutz vertraulicher Daten in der amtlichen Statistik, FDZ-Arbeitspapier Nr. 50, Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter der Länder. <<https://www.forschungsdatenzentrum.de/sites/default/files/arbeitspapier-50.pdf>>

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2014): Nutzer-Kurzinformation zu SAFE. <https://www.zensus2011.de/SharedDocs/Downloads/DE/Merkmale/Nutzerhinweise_safe.pdf?__blob=publicationFile&v=16>.